



<http://gea.de/region+reutlingen/ueber+die+alb.35.htm>
Startseite » Region Reutlingen » Über die Alb

ÜBER DIE ALB

06.03.2010

GESELLSCHAFT - Mit Unterstützung der Gemeinde startet in Sonnenbühl die Initiative
»Demenzfreundliche Kommune«

»Chillen« mit der Oma

Von Petra Schöbel

SONNENBÜHL-ERPFINGEN. Die Gäste drängen sich um die mit Kuchen beladene Kaffeetafel, mehr Stühle werden herbeigeschafft, die Stimmung ist gut. Mittendrin sitzt Sophie Bez, die Hauptperson an diesem Tag. 88 Jahre wird sie alt, Grund genug für viele Verwandte und Bekannte, zum Gratulieren und auf ein Schwätzchen vorbeizuschauen.



Bei Oma können sie entspannen: Francesca und Julian kommen häufig zum »Chillen« von München nach Erpfingen und lernen dabei Julians an Demenz erkrankte Großmutter Sophie Bez neu kennen. FOTO: Petra Schöbel

Aus München sind auch die Tochter Ulrike, Enkel Julian und seine Freundin Francesca gekommen. Für die jungen »Großstädter« bedeutet der Besuch in Erpfingen - trotz Geburtstags-Vorbereitungs-Action - vor allem Entspannung und eine schöne Zeit bei der Oma auf der Alb. Hierher kommen sie zum »Chillen«, also zum Abschalten von der alltäglichen Hektik.

Denn bei der Oma geht es beschaulicher zu. Sie lebt noch in den eigenen vier Wänden, meistert ihr Leben trotz Demenz dank eines Netzwerks an Unterstützung. Sophie Bez ist eine zarte alte Dame mit gesunder Ausstrahlung. In ihren wachen Augen blitzt ein spitzbübischer Humor. Eben die Häfner-Sophie, wie sie viele - vor allem die Alteingesessenen - in Sonnenbühl kennen. Ihr Vater, der Häfner Wilhelm Schweikardt, hatte das hohe Alter von 96 Jahren erreicht. »Alt sei ischt et schee«, zitiert ihn die 88-Jährige und fügt versonnen hinzu: »Alt werden wollen alle, aber alt sein will keiner.«

»Schön ist das nämlich nicht«, sagt sie. Doch jammern ist nicht ihre Sache: »Ich bin froh und glücklich, dass ich jeden Tag aufstehen kann, dass ich liebe Menschen um mich habe, die sich kümmern und dass ich hier in meinem Haus bleiben kann. Und wenn meine Tochter da ist und sogar die Kinder, dann werde ich richtig verwöhnt.«

»Alt werden wollen alle, aber alt sein will keiner«

Ulrike Bez, die als freiberufliche Filmmemacherin in München lebt, verbringt regelmäßig zwei Wochen pro Monat in Erpfingen, um sie zu pflegen. Vor einigen Jahren, als der Vater gestorben und sie selbst beruflich stark beansprucht war, hatte sie ihre Mutter nach München holen wollen. Das Vorhaben scheiterte aber am Widerstand der alten Dame.

Inzwischen ist Ulrike Bez froh, dass es nicht zum Umzug kam. »Hier in Erpfingen hat sie eine Menge sozialer Bezüge, ihre Schwester lebt im Ort und viele Verwandte und Nachbarn, mit denen sie eng verbunden ist.« Mit deren Hilfe hat sich ein Netzwerk entwickelt, das Sophie Bez in ihrer Autonomie unterstützt und stärkt, seit sie an Demenz erkrankt ist. »Man bemerkt diese Krankheit ja nicht sofort«, sagt Ulrike Bez, »sondern es sind kleine Vorfälle, die sich dann häufen. Eine Verhaltensänderung tritt ein, die man nicht gleich einordnen kann.«

»Ich wache morgens auf und weiß dann zuerst oft nicht, wo ich bin«, beschreibt Sophie Bez selbst ihre Situation. »Stück für Stück kann ich aber, vor allem wenn ich jemand fragen kann, die Erinnerung wieder zusammensetzen. Komischerweise kann ich mich an früher sehr viel deutlicher erinnern.«

Wenn die Tochter nicht vor Ort ist, kümmern sich Pflegerinnen

von der Sozialstation und Simone, die Haushaltshilfe, um die alte Frau. Drei Mal pro Woche besucht Sophie Bez die Tagespflege in Engstingen. Außerdem schauen Nachbarn und Verwandte regelmäßig vorbei. Ihren Neffen Siegfried Bez kann sie als Notfall-Helfer jederzeit per Knopfdruck alarmieren.

Und natürlich zieht es Julian und Francesca an vielen Wochenenden auf die Alb. Die beiden 21-Jährigen kommen gern, mit Pflichtgefühl hat das nichts zu tun, betonen sie. Sie schauen dann, dass die Oma morgens gut aus dem Bett kommt, kümmern sich um Haus und Garten, haben Zeit nicht nur für sich. Und so setzen sie sich auch gern zur Großmutter, hören zu, was ihr aus der Vergangenheit einfällt.

Denn gemeinsam mit ihrem Mann Artur hat sie einiges erlebt: Sie leiteten einen Textilbetrieb in Erpfingen, waren viel auf Reisen. Das hat sie geprägt, davon zehrt sie heute. Auch wenn der Körper nicht mehr so mitmacht, die Emotionen bleiben. Ihre Empfindungen kann Sophie Bez mitteilen, damit spricht sie auch die jungen Menschen an. Julian und Francesca fühlen sich durch das Zusammensein mit ihr bereichert.

»Auf dieser Ebene begegnen sie sich auf Augenhöhe«, beschreibt Ulrike Bez die besondere Beziehung zwischen der Großmutter, dem Enkel und seiner Freundin. Im Umgang mit der Oma erweitern die beiden ihre sozialen Kompetenzen. (GEA)

INITIATIVE »DEMENZFREUNDLICHE KOMMUNE SONNENBÜHL«

Bundesweit und auch in Baden-Württemberg gibt es etliche Kommunen, die das Thema Demenz angehen. Für den ländlichen Raum im Südwesten will die Gemeinde Sonnenbühl zum Vorreiter werden, schreibt Bürgermeister Uwe Morgenstern in einer Pressemitteilung. Eine »demenzfreundliche Kommune« erfordere Kreativität und Engagement und könne nur gemeinsam mit den Bürgern gelingen.

Gesucht werden deshalb engagierte Sonnenbühler, die eigene Modelle, Vorstellungen und Lebensräume zu diesem Thema einbringen möchten. Es sollen Arbeitskreise gebildet werden, die Konzepte für eine Veranstaltungsreihe erstellen. Rückmeldungen dafür nimmt Renate Rausch im Rathaus entgegen. Dafür sind bereits Fördermittel von der Robert-Bosch-Stiftung bewilligt worden. Das erste Treffen von an Demenz erkrankten Bürgern, ihren pflegenden Angehörigen und allen Interessierten gibt es am Dienstag, 16. März, um 14.30 Uhr im Johann-Martin-Flad-Haus in Undingen. (GEA)

0 71 28/9 25 21